



MÜNCHENER STATISTIK

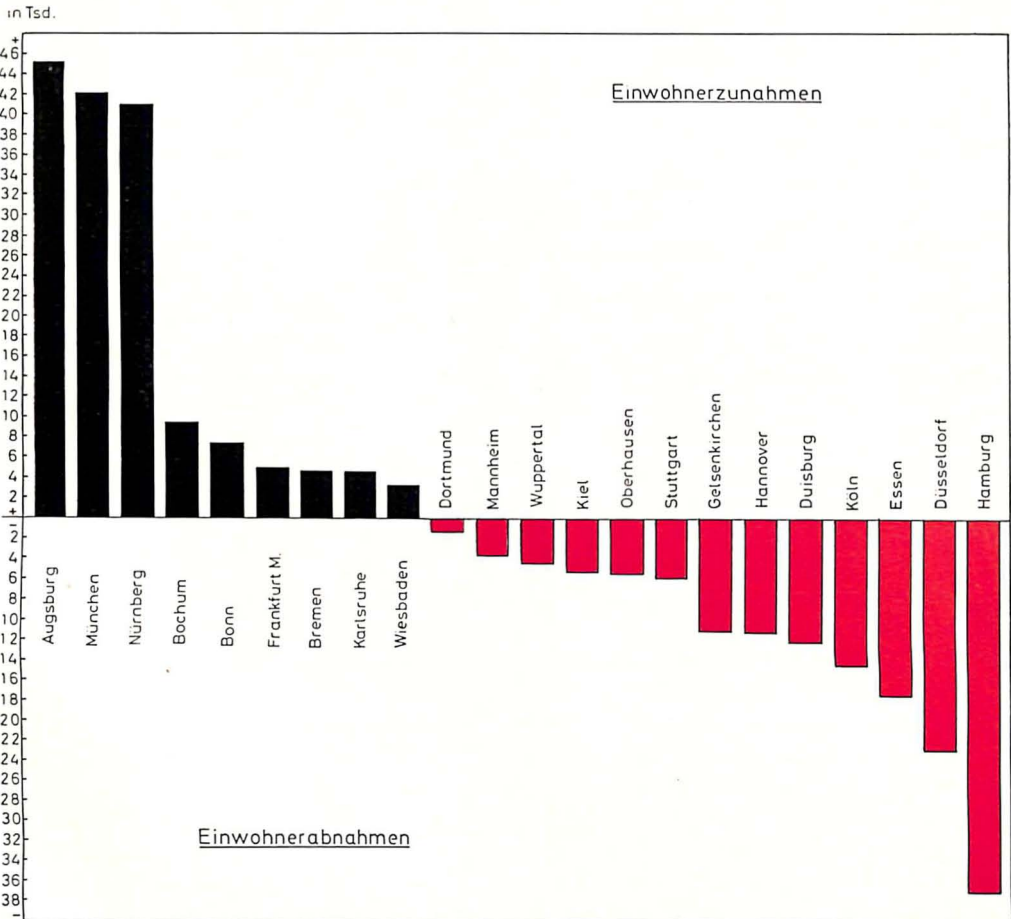
HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE
DER LANDESHAUPTSTADT

JAHRGANG 1973

HEFT 5

Inhalt: Die Einwohnerentwicklung in München und anderen Großstädten des Bundesgebietes seit der Volkszählung 1970 — Die Entwicklung der Eheschließungen und Ehelösungen in München — Die allgemeinbildenden Schulen in München — Die berufsbildenden Schulen in München — Landwirtschaft und Gartenbau in München — München im Zahlenspiegel (Monatzzahlen August und September 1973 mit Vergleichswerten aus 1972).

Bevölkerungsentwicklung in Großstädten des Bundesgebietes vom 27. 5. 1970 bis zum 30. 6. 1973



Die Einwohnerentwicklung in München und anderen Großstädten des Bundesgebietes seit der Volkszählung 1970

In dieser Schriftenreihe wurde schon mehrfach die Entwicklung der Einwohnerzahlen in ausgewählten westdeutschen Großstädten untersucht. Diesmal sollen in diese Untersuchung alle Städte des Bundesgebietes einbezogen werden, die entweder zum Stichtag der letzten beiden Volkszählungen 1961 und 1970 oder im Jahr 1973 mehr als 250000 Einwohner hatten. Der Anlaß für den nachfolgenden Städtevergleich bietet sich aus der Tatsache, daß nunmehr die fortgeschriebenen Einwohnerzahlen für alle Großstädte zur Jahresmitte 1973 vorliegen und damit die Entwicklung aufgezeigt werden kann, die in den rund drei Jahren nach der letzten Volkszählung vom 27. Mai 1970 und fast genau zwölf Jahre seit dem großen Zählungswerk vom 6. Juni 1961 zu beobachten war. Wie die Übersichtstabelle auf Seite 225 und vor allem die Titelgrafik bereits auf einen Blick zeigen, kann in der Mehrzahl der großen Städte von einem anhaltenden Einwohnerrückgang gesprochen werden. Die Zeit, in der noch durchweg starke Bevölkerungszunahmen zu verzeichnen waren, nämlich zwischen den beiden Volkszählungen von 1950 und 1961, wurde mehrfach in dieser Schriftenreihe behandelt. Die damaligen Untersuchungen zeigten auch, daß in den meisten Städten die Einwohnerzahlen etwa bis 1963/64 weiter gestiegen sind; dann allerdings kam es fast überall entweder zu negativen Wanderungssalden gegenüber dem Umland oder zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen, insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, was die Stagnation oder die rückläufige Entwicklung bei den Bevölkerungszahlen einleitete.

Den höchsten absoluten und auch relativen Einwohnerzuwachs ohne Veränderung des Stadtgebiets hatte — auch in den drei Jahren seit der Volkszählung 1970 — nach wie vor München zu verzeichnen. Den höchsten absoluten Zuwachs seit 1970 hatte allerdings Augsburg, während die relative Zuwachsrates Nürnbergs den Spitzenwert unter den Prozentzahlen darstellt. Bei beiden Städten führten jedoch umfassende Eingemeindungen zu diesem Wachstum, wobei aber betont werden muß, daß ein gewisses, wenn auch bescheideneres Wachstum vor den Eingemeindungen zu verzeichnen war. Das geht auch aus den Zunahmewerten zwischen den beiden Volkszählungen in der Tabelle auf Seite 225 hervor.

In den Großstädten West- und Norddeutschlands sind durchweg Einwohnerverluste zu registrieren, und zwar sowohl zwischen den beiden Zählungen wie auch in den letzten drei Jahren, also nach der letzten Volkszählung. Auffallend ist, daß selbst diejenigen westdeutschen Städte, die bis 1970 ausnahmsweise noch relativ hohe Einwohnergewinne verbuchen konnten, wie z. B. Köln mit fast 40000 Personen, seit 1970 eine deutlich rückläufige Einwohnerentwicklung durchzumachen hatten, die wohl erst wieder in einen Bevölkerungsgewinn umgewandelt werden kann, wenn die geplanten Eingemeindungen zur Durchführung kommen. Frankfurt hat nach vorübergehenden Einwohnerverlusten zuletzt wieder leicht aufholen können. Die Mainmetropole ist sogar seit der Volkszählung 1961 durch Platzwechsel mit der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf, die stärkere Einwohnerverluste hatte, in der Städtereihe einen Rang aufgerückt. Bei Stuttgart fällt auf, daß die zwischen den beiden Zählungen, also in fast zehn Jahren erlittenen Einwohnerverluste von 4381 Personen oder $-0,7\%$ von den Ergebnissen der

**Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in den Großstädten des Bundesgebietes
mit mehr als 250 000 Einwohnern nach den Volkszählungen von 1961 und 1970**

Stadt	Wohnbevölkerung						
	am 6.6.1961 ¹⁾	Zu- bzw. Abnahme (—) vom 6.6.1961 bis zum 27.5.1970		am 27.5.1970 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (—) vom 27.5.1970 bis zum 30.6.1973		am 30.6.1973 ²⁾
		Zahl	%		Zahl	%	
Hamburg ...	1 832 346	—38 523	—2,2	1 793 823	—36 479	—2,0	1 757 344
München	1 085 053	208 537	19,2	1 293 590	42 180	3,3	1 335 770
Köln	809 247	39 105	4,8	848 352	—14 676	—1,7	833 676
Essen	732 484	—34 050	—4,6	698 434	—17 572	—2,5	680 862
Frankfurt/M..	683 081	—13 446	—2,0	669 635	5 058	0,7	674 693
Düsseldorf ...	702 596	—39 010	—5,6	663 586	—22 894	—3,5	640 692
Dortmund ..	641 480	—1 846	—0,3	639 634	—1 487	—0,2	638 147
Stuttgart	637 539	—4 381	—0,7	633 158	—5 991	—0,9	627 167
Bremen	564 517	17 760	3,1	582 277	4 700	0,8	586 977
Hannover ...	573 282	—49 341	—8,6	523 941	—11 417	—2,2	512 524
Nürnberg ...	454 520	19 035	4,2	473 555	40 959	8,6	514 514
Duisburg ...	502 993	—48 154	—9,6	454 839	—12 247	—2,7	442 592
Wuppertal ...	421 349	—2 895	—0,7	418 454	—4 346	—1,0	414 108
Gelsenkirchen	382 842	—34 550	—9,0	348 292	—11 366	—3,3	336 926
Bochum	361 382	—17 414	—4,8	343 968	9 714	2,8	353 682
Mannheim ...	313 890	18 273	5,8	332 163	—3 889	—1,2	328 274
Bonn	270 874	3 644	1,3	274 518	7 414	2,7	281 932
Kiel	280 290	—8 571	—3,1	271 719	—5 346	—2,0	266 373
Karlsruhe ...	241 929	17 316	7,2	259 245	4 472	1,7	263 717
Wiesbaden ..	253 280	—3 158	—1,2	250 122	3 597	1,4	253 719
Oberhausen ..	256 773	—10 037	—3,9	246 736	—5 551	—2,2	241 185
Augsburg ...	208 659	2 907	1,4	211 566	45 156	21,3	256 722

¹⁾ Gebietsstand 27.5.1970. — ²⁾ Jeweiliger Gebietsstand.

letzten drei Jahre, also in einem relativ kurzen Zeitraum, mit fast 6000 Einwohnern Verlust (oder —0,9%) im negativen Sinne übertroffen wurden.

Bei Hannover und bei den meisten Städten des Industriereviere halten die Einwohnerverluste der 60er Jahre an; lediglich Bochum hat infolge der wirtschaftlichen Umstrukturierung in den letzten Jahren wieder deutlich an Einwohnern gewonnen (fast 10000 oder 2,8%). Unter den in der Tabelle folgenden Städten haben Bonn, Karlsruhe und Wiesbaden ebenfalls eine positive Entwicklung zu verzeichnen, während Kiel anhaltende Verluste erleidet, ähnlich wie die größte Stadt im Bundesgebiet, der Stadtstaat Hamburg. Die Einwohnerzahl Hamburgs ist in den letzten drei Jahren um einen fast gleich hohen Wert zurückgegangen, wie in dem knappen Jahrzehnt zwischen den beiden letzten Volkszählungen.

Noch besser als durch die vorstehende Tabelle wird die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung in den Großstädten des Bundesgebietes innerhalb der letzten drei Jahre durch die Titelgrafik verdeutlicht. Die außerordentlich hohen Bevölkerungsgewinne der süddeutschen Städte Augsburg, München und Nürnberg und die beachtlichen Verluste in Hamburg, Düsseldorf und Essen kommen klar heraus. Bei der Gewinnseite ist — wie schon vorstehend bemerkt — allerdings zu berücksichtigen, daß Augsburg und Nürnberg in dem betreffenden Zeitraum

Bevölkerung durch Eingemeindung gewonnen haben. Hier folgte offensichtlich die Eingemeindungspolitik den Agglomerationstendenzen. Bei den „echten“ Zunahmen im unveränderten Stadtgebiet steht München immer noch an der Spitze, obgleich sich auch hier in jüngster Zeit schon erste Stagnationstendenzen bemerkbar machten. Die Städte mit besonders hohen Einwohnerverlusten haben ihr Stadtgebiet (bzw. im Falle Hamburgs, Staatsgebiet) nicht wie Augsburg oder Nürnberg erweitern können. Würde man die Bevölkerungsentwicklung in den jeweiligen Stadtregionen verfolgen, so sähe das Bild wesentlich anders aus, denn zahlreiche Stadtregionen wachsen noch. Hierbei macht sich bemerkbar, daß in zunehmendem Maße Familien in das Umland großer Städte abwandern und Einzelpersonen (darunter viele Ausländer) in den Städten verbleiben. Ganz besonders deutlich sind diese Wanderungstendenzen in München beobachtet worden. Hätte München in den letzten Jahren nämlich nicht so viele Einwohner an sein engeres Umland abgegeben, würde sein Bevölkerungszuwachs noch wesentlich größer sein als in Tabelle und Grafik ausgewiesen.

In Zukunft gilt es, die Einwohnerentwicklung in den Städten sorgfältig zu beobachten, denn in einigen Fällen ist schon bald das Ende der Zweckentfremdung von Wohnräumen für gewerbliche Nutzungen und der Ausdehnungsbestrebungen der einzelnen Privathaushalte abzusehen. Sollte es jedoch durch anhaltende Abwanderungen dazu kommen, daß ein Teil der Wohnungen in den Städten nicht mehr belegt wird, ist unter Umständen mit einem Auffüllungseffekt zu rechnen und dadurch mit einem Ende des Bevölkerungsschwunds.

Dr. Dh.